

Bauhaus trifft Thüringen – Das mobile Partizipationslabor (MoPLab)

Ziel des Projekts »Bauhaus trifft Thüringen – Das mobile Partizipationslabor« ist die Konzeption und Umsetzung eines mobilen Partizipationslabors als flexibler Lernort und kollaboratives Lehr- und Lernangebot. Den Studierenden wird die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen in direkter Zusammenarbeit mit politischen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen im ländlichen Raum Thüringens ermöglicht. Die Studierenden und Lehrenden werden in fächerübergreifenden Kompetenzen sowie in Partizipationsmethoden ausgebildet. In wertschätzender Zusammenarbeit erkunden sie die Themen, welche die Menschen vor Ort beschäftigen und erarbeiten gemeinsam Ideen für eine nachhaltige Transformation.

Die geplanten Maßnahmen entwickeln sich in zwei Phasen: einer Konzeptions- und einer Umsetzungsphase.

Konzeptionsphase: Das mobile Partizipationslabor wird im Rahmen einer interdisziplinären Lehrveranstaltung in Zusammenarbeit mit Studierenden, Lehrpersonen und externen Lehrbeauftragten entworfen, konstruiert und umgesetzt. Anknüpfend an Recherchen zu Partizipationsmethoden und bestehenden Reallaboren, erarbeiten die Studierenden gemeinsam Qualitätsmerkmale und Prototypen für einen mobilen Lern- und Austauschort, der an verschiedenen Orten Thüringens flexibel installiert werden kann. Bis zum Abschluss des Semesters wird das finale Modell für das mobile Partizipationslabor gebaut und einsatzfähig gemacht, dabei werden die Studierenden durch die Werkstätten der Universität fachlich unterstützt. Im Fokus steht die modulare Gestaltung notwendiger Einzelelemente für unterschiedliche Anwendungen, die Integration moderner Präsentations- und Kollaborationstechnik und die Nutzung nachhaltiger Materialien.

Die Lernziele bestehen a) in der Ausbildung zu Methoden der Gestaltung von Moderations- und Partizipationsprozessen, b) in der Entwicklung eines dafür notwendigen Settings sowie c) in Entwurf, Konstruktion und Bau eines entsprechenden mobilen Lern- und Austauschortes.

Umsetzungsphase: In der Umsetzungsphase kommt das mobile Partizipationslabor im Rahmen eines interdisziplinären Lehrprojektes an verschiedenen Orten in Thüringen zum Einsatz und bietet den Studierenden einen mobilen Raum zur Projektarbeit vor Ort.

In mehrtätigen Partizipationstrainings erlernen die Studierenden und Lehrenden verschiedene Kommunikationstechniken und Moderationsmethoden, um interdisziplinäre Austauschformate zu strukturieren, durchzuführen und zu dokumentieren. Als Ergebnis von Recherchen und Scoutingbesuchen werden geeignete Orte für die Partizipationsprojekte gewählt. Auf Basis dessen werden Workshops an drei verschiedenen Orten in Thüringen organisiert. Die Studierenden identifizieren und erarbeiten vor Ort mit lokalen Akteur:innen relevante Themen der nachhaltigen Transformation.

Welche Themen sind vor Ort relevant? Wie wirken sich der Klimawandel und die soziale Polarisierung konkret aus? Welche Lösungen braucht es, um nachhaltige Transformation anzuregen?

Die Lernziele bestehen a) in der Ausbildung und Erprobung der erworbenen Methoden zur Gestaltung von Moderations- und Partizipationsprozessen, b) in der Erprobung des mobilen Partizipationslabors, c) in der unvoreingenommenen, wertschätzenden und ergebnisoffenen Zusammenarbeit mit den lokalen Expert:innen sowie d) in der agilen und kreativen Projektentwicklung auf Grundlage einer unkalkulierbaren Ausgangssituation.

Zum Projektabschluss wird das Konzept des mobilen Partizipationslabors evaluiert, um kontinuierlich das räumliche und methodische Setting zu verbessern. Die Umsetzungsphase wird im Rahmen der Bauhaus.Module verstetigt: In Zusammenarbeit mit wechselnden Lehrpersonen und an wechselnden Orten Thüringens, können Studierende im mobilen Partizipationslabor gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Akteur:innen die nachhaltige Transformation des direkten räumlichen Umfelds mitgestalten.

Mit „Bauhaus trifft Thüringen – Das mobile Partizipationslabor“ entsteht ein neues Projektformat im Rahmen der Bauhaus.Module, das den Studierenden die selbständige Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen im direkten Umfeld der Universität ermöglicht. Im Sinne des Service Learning wird eine zeitgenössische Lernkultur geschaffen, in der die disziplinäre akademische Ausbildung um jene Schlüsselkompetenzen erweitert wird, die zukünftige berufliche und zivilgesellschaftliche Anforderungen berücksichtigen.

Damit stellt sich die Universität ihrer gesellschaftlichen Verantwortung und fördert nachdrücklich gesellschaftliches Engagement und demokratisches Bewusstsein ihrer Absolvent:innen. Basierend auf der Konzeptions- und Umsetzungsphase kann das Projekt auch nach dem Ende des Förderzeitraums fortgesetzt werden. Es wird über die Gesamtlaufzeit dokumentiert, evaluiert und als Good-Practice-Beispiel für den Transfer aufbereitet. Der Transfer innerhalb der Community of Practice an weiteren Hochschulen in Deutschland ist durch die Teilnahme an Konferenzen und Guest Visits gewährleistet.

Durch den semesterweisen Wechsel der Beteiligung von Lehrenden und Studierenden am Reallabor werden unterschiedliche Perspektiven im projektbasierten Studium ermöglicht und eine Partizipation von Studierenden, Lehrenden und von verschiedenen gesellschaftlichen Akteur:innen sichergestellt.